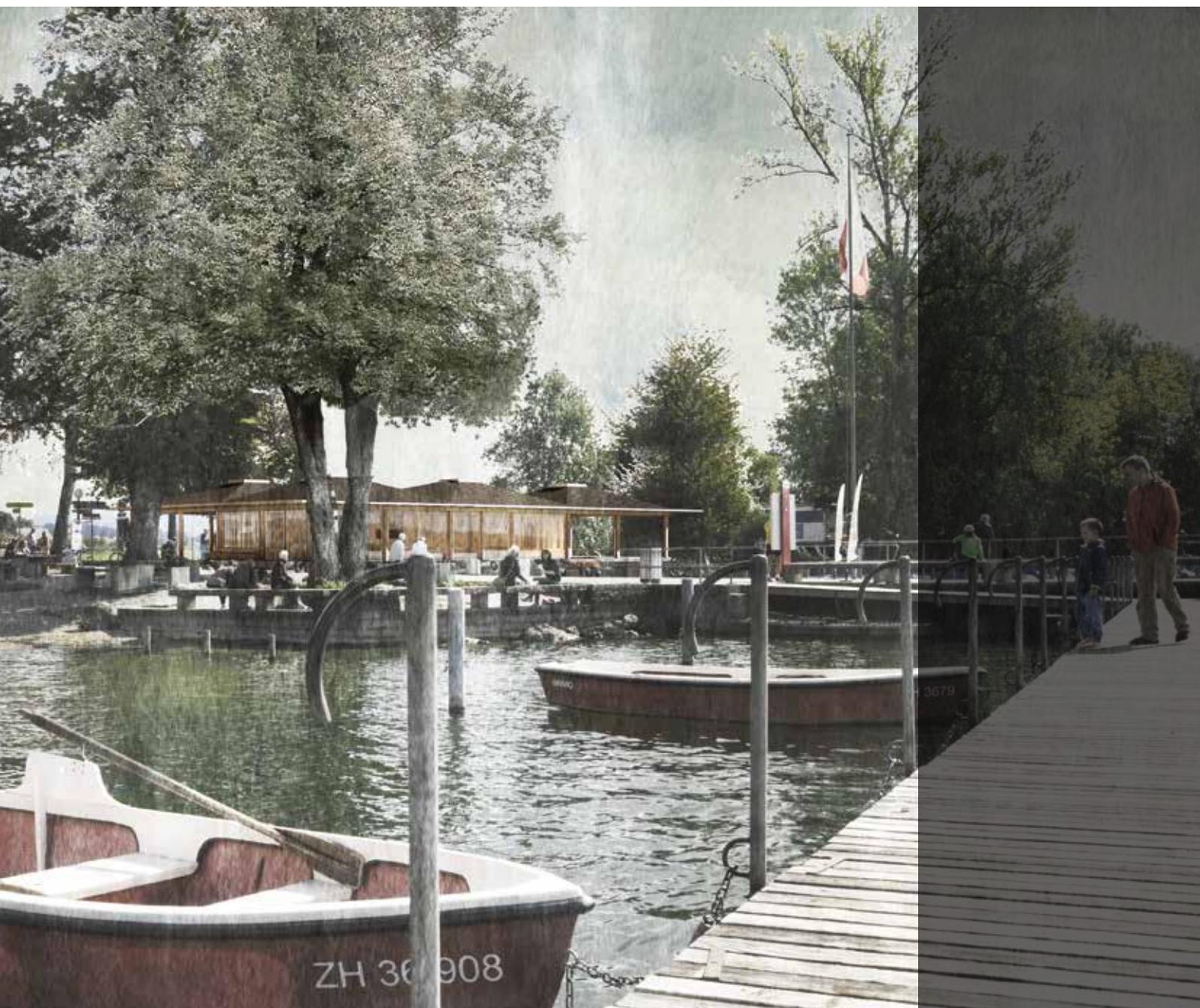




# PROJEKTWETTBEWERB RESTAURANT SCHIFFLÄNDE USTER





## INHALT

<b>A. Worum es geht</b>	<b>3</b>
<b>B. Aufgabenstellung</b>	<b>4</b>
1. Planungssperimeter	4
2. Zielsetzung	4
3. Auftrag an die Planungsteams	4
<b>C. Durchführung</b>	<b>5</b>
1. Verfahren	5
2. Preisgericht	5
3. Präqualifikation	6
4. Termine	6
5. Preissumme	6
<b>D. Beurteilung</b>	<b>7</b>
1. Vorprüfung	7
2. Beurteilung	7
3. Empfehlung	8
4. Rangierung	8
5. Würdigung	9
6. Genehmigung	10
<b>E. Projektverfassende</b>	<b>11</b>
<b>F. Wettbewerbsbeiträge</b>	<b>13</b>



## A. Worum es geht

An der Sitzung vom 30. Mai 2016 hat der Gemeinderat Uster die Änderung des Planes der öffentlichen Bauten und Anlagen im Gebiet «Schiffflände/Strandbad», Niederuster, festgesetzt.

Diese Änderung ist das Resultat des «Runden Tisches», welcher der Stadtrat Uster mit in dieser Frage involvierten Vereinen, Gruppen und Persönlichkeiten durchgeführt hat. Dabei haben sich die Teilnehmenden im Sinne eines Gesamtkonzeptes auf folgende Kernpunkte für das Gebiet Schiffflände/Strandbad geeinigt:

- Neubau eines 1-geschossigen Restaurants für ca. 50 gedeckte und 50 Plätze im Freien;
- Erstellung einer kleinen Parkanlage zwischen Restaurant und Trockenplatz;
- Bau eines Buswendeplatzes mit gedecktem Warteraum auf der östlich an den heutigen Kehrplatz anstossenden Wiese;
- Sanierung, Aufstockung oder Ersatzbau des Bootshauses sowie die Sanierung des Trockenplatzes.

Zusammen mit der von der Delegiertenversammlung der Region Zürcher Oberland (RZO) am 18. Juni 2015 beschlossenen Änderung des regionalen Richtplanes im Gebiet Schiffflände sind nun die planungsrechtlichen Voraussetzungen gegeben, dass das am «Runden Tisch» entwickelte Gesamtkonzept «Schiffflände/Strandbad» realisiert werden kann.

Im Sinne einer 1. Etappe soll dabei die Verlegung des Buswendeplatzes, die Neugestaltung der kleinen Parkanlage und der Neubau des Restaurants «Schiffflände» realisiert werden.

## B. Aufgabenstellung

### 1. Planungserimeter

Das Planungsgebiet liegt am Greifensee bei der Schiffflände in Niederuster. Der Planungserimeter umfasst das bestehende Kioskgebäude, den bestehenden Buswendeplatz sowie die Parzelle östlich des Uferwegs.



Orthophoto 1:1500 mit Planungserimeter

### 2. Zielsetzung

Mit dem Projektwettbewerb wurde das Projektteam ausgelobt. Gesucht wurde ein interdisziplinär zusammengesetztes Planungsteam aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur, welches im vorgegebenen Perimeter eine der örtlichen Situation angemessene Gesamtlösung, bestehend aus Restaurant, Aussensitzplätzen, kleiner Parkanlage sowie Bushaltestelle samt Wendepunkt und gedecktem Warteraum von hoher städtebaulicher und freiraumplanerischer Qualität entwickelt, welche den verschiedenen Nutzungs- und Erholungsansprüchen der Bevölkerung gerecht wird.

### 3. Auftrag an die Planungsteams

Von den Planungsteams wurden Vorschläge erwartet, wie das aufgeführte Raumprogramm für das neue Restaurant Schiffflände bewältigt werden kann. Des Weiteren waren Vorschläge einzureichen, wie die Bushaltestelle, das Gartenrestaurant und die kleinen Parkanlage gestaltet werden können.

## C. Durchführung

### 1. Verfahren

Veranstalterin des Wettbewerbs war die Stadt Uster. Für die Durchführung des Wettbewerbs war das Geschäftsfeld Stadtraum und Natur in Zusammenarbeit mit den Abteilungen Präsidiales und Finanzen verantwortlich.

Der Wettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben und als anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt. Es galt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

### 2. Preisgericht

Zur Auswahl der Planungsteams und für die Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge setzte die Auftraggeberin folgendes Preisgericht ein:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Werner Egli, Stadtpräsident, Stadt Uster (Vorsitz)
- Cla Famos, Stadtrat, Abteilungsvorsteher Finanzen, Stadt Uster
- Barbara Thalmann, Stadträtin, Abteilungsvorsteherin Soziales, Stadt Uster
- Willy Juchli, planbar ag, Zürich

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Gundula Zach, Architektin BSA/SIA, Zach + Zünd Architekten, Zürich (Moderation)
- Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH SIA BSLA, manoa Landschaftsarchitekten, Meilen
- Barbara Strub, Dipl. Architektin ETH SIA BSA, Loeliger Strub Architektur, Zürich
- André Schmid, Landschaftsarchitekt SIA BSLA, Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
- Patrick Neuhaus, Stadtplaner, Stadt Uster

Ersatzmitglieder:

- Karin Reifler, Dipl. Architektin ETH/SIA, Liegenschaften, Stadt Uster

Vorprüfung und Mitwirkung mit beratender Stimme:

- b+p baurealisation ag, Zürich
- asa Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur AG, Rapperswil-Jona
- Sonja Gäumann, Raumplanerin, Stadt Uster

### **3. Präqualifikation**

Der Projektwettbewerb richtete sich an Teilnehmer aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur/Freiraumplanung. Aus 86 Bewerbungen wurden vom Preisgericht am 1. Dezember 2016 acht interdisziplinär zusammengesetzte Teams ausgewählt und zur Teilnahme am Studienauftrag eingeladen.

### **4. Termine**

Ausschreibung	21. Oktober 2016
Abgabe Präqualifikation	21. November 2016
Startveranstaltung	15. Mai 2017
Abgabe Wettbewerbsbeiträge	21. September 2017
Juryierung	10./17./27. November 2017

### **5. Preissumme**

Die Auftraggeberin stellte für die Projektstufe des Verfahrens eine Gesamtpreissumme von insgesamt 80 000 Franken, exkl. MWST, zur Verfügung. Die Aufteilung der Preissumme unter den zur Beurteilung zugelassenen Teilnehmenden war Sache des Preisgerichts.

## D. Beurteilung

### 1. Vorprüfung

Die Schlussabgabe der Wettbewerbsbeiträge erfolgte am 21. September 2017. Alle acht Teams reichten ihre Arbeiten fristgerecht, anonym und vollständig ein.

Die Vorprüfung der acht eingereichten Projekte erfolgte durch das Geschäftsfeld Stadtraum und Natur, in Zusammenarbeit mit den internen Fachstellen und den beigezogenen, externen Sachverständigen. Der Vorprüfungsbericht stand dem Preisgericht in schriftlicher Form zur Verfügung.

Geprüft wurden folgende Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen wie Einreichungstermin, Vollständigkeit
- Erfüllung Raumprogramm, Erschliessung
- Berücksichtigung der übergeordneten Randbedingungen
- Prüfung der Wirtschaftlichkeit

### 2. Beurteilung

Am Freitag, 10. November 2017, sowie am Freitag, 17. November 2017, und am Montag, 27. November 2017, jeweils vormittags, nahm das Preisgericht die Beurteilung vor. Als Ersatz für Cla Famos wurde Karin Reifler als stimmberechtigte Sachpreisrichterin bestimmt.

Aufgrund der Ergebnisse der Vorprüfung beschloss das Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung bzw. zur Preiserteilung zuzulassen.

Die eingereichten Vorschläge wurden nach den folgenden generellen Beurteilungskriterien beurteilt:

- Respekt im Umgang mit der örtlichen Situation resp. Angemessenheit der Eingriffe
- Konzeption, Funktionalität und Qualität von Architektur, Freiraum und verkehrlicher Anbindung
- Erfüllung der Programmvorgaben, Einhaltung der Rahmenbedingungen
- Wirtschaftlichkeit des Projekts

Die aufgeführte Reihenfolge der generellen Beurteilungskriterien enthält keine Wertung. Das Preisgericht hat die Wettbewerbsbeiträge aufgrund der aufgeführten generellen Beurteilungskriterien qualifiziert und eine Gesamtbewertung vorgenommen.

Nach dem Einlesen in Gruppen führte das Preisgericht zuerst einen Informationsrundgang ohne Wertung über die acht eingereichten Wettbewerbsprojekte durch.

In zwei nachfolgenden Wertungsrundgängen wurden die Projekte eingehend diskutiert und aufgrund der Beurteilungskriterien bewertet. Im ersten Wertungsrundgang sind die Projekte Nr. 4 «KLIPPER», Nr. 5 «BACKBORD» und Nr. 6 «PORTAGE» und im zweiten Wertungsrundgang die Projekte Nr. 1 «Fish 'n' Chips» sowie Nr. 2 «Jela» ausgeschieden.

Die verbleibenden Projekte der engeren Wahl wurden einander gegenübergestellt und intensiv diskutiert. Sämtliche Projekte wurden den Fachpreisrichterinnen und -richtern zum Verfassen eines schriftlichen Projektbeschriebes zugeteilt.

Zu Beginn des zweiten Jurierungstages wurde das Ergebnis des ersten Jurierungstages rekapituliert und die Projektbeurteilungen eingehend beraten. Die Entscheide der Ausscheidungsrunden des ersten Jurierungstages wurden in der Folge vom Preisgericht durch nochmaliges Überprüfen aller Projekte hinterfragt. Für das Projekt Nr. 2 «Jela» wurde ein Rückkommensantrag gestellt. Das Preisgericht stellte fest, dass das Projekt «Jela» Qualitäten besitzt, welche im zweiten

## Jurybericht

Wertungsrundgang zu wenig gewürdigt worden sind. Das Projekt Nr. 2 wurde rückwirkend einstimmig in die engere Wahl aufgenommen.

In der engeren Wahl verblieben die folgenden vier Projekte, die nochmals näher betrachtet wurden:

Projekt Nr. 2	Jela
Projekt Nr. 3	AUGUSTE
Projekt Nr. 7	La Voile
Projekt Nr. 8	UMBRELLA

Am dritten Jurierungstag nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung Kenntnis. Anschliessend wurden die Projekte der engeren Wahl einander gegenübergestellt und eingehend diskutiert.

### 3. Empfehlung

Nach intensiver Diskussion der Projekte der engeren Wahl und einem letzten Kontrollrundgang wurde die Rangfolge einstimmig festgelegt. Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat, das mit dem 1. Rang/1. Preis ausgezeichnete Projekt «UMBRELLA» zur Weiterbearbeitung. Im Rahmen der Weiterbearbeitung sind in der Vorprojektphase die vom Preisgericht bemängelten Punkte zu berücksichtigen.

### 4. Rangierung

Das Wettbewerbsverfahren beinhaltet eine Gesamtpreisumme von insgesamt 80 000 Franken, exkl. MWST. Das Preisgericht hat entschieden, jedem Planungsteam eine fixe Entschädigung von 5 000 Franken auszurichten.

Das Preisgericht setzte die folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 8	UMBRELLA	17 000 Franken
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 2	Jela	15 000 Franken
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 7	La Voile	8 000 Franken

## 5. Würdigung

Seit vielen Jahren wünschen sich die Ustermerinnen und Ustermer ein neues grösseres Restaurant am See.

Das am «Runden Tisch» entwickelte und im kommunalen und regionalen Richtplan festgesetzte Konzept für die Schiffflände ist die Grundlage für den vorliegenden Wettbewerb.

Mit dem Entscheid für ein neues Restaurant an der Schiffflände ändert sich der Ort entscheidend. Die Verschiebung des Buswendeplatzes schafft den nötigen Platz für ein neues Restaurant. Dieses erhält die Funktion eines Gelenks mit Ausstrahlung auf alle Seiten.

Die extrem hohe Regeldichte in der sensiblen landschaftlichen Situation, verbunden mit den vielfältigen Programmanforderungen, schränkte den Spielraum für alle Wettbewerbsteilnehmer stark ein und stellte eine grosse Herausforderung für die Konzeptentwicklung dar.

Allen Teilnehmern gebührt Dank für die eingereichten Projekte, welche innerhalb dieser engen Bestimmungen sehr unterschiedliche Konzepte beinhalten.

Der Stellenwert des Restaurants «Schiffflände» innerhalb der Uferzone des Greifensees beschäftigte das Preisgericht. Die Spannweite der Lösungsansätze von einer starken Zeichensetzung bis zur bescheidenen Einordnung wurde intensiv diskutiert.

Mit dem Siegerprojekt «UMBRELLA» wurde ein Konzept gefunden, dass mit der geplanten hohen Pappelreihe hinter dem Gebäude, das traditionelle Element einer Hafenanlage verwendet und das Gebäude davor sensibel in die Uferzone einfügt.

Der beabsichtigte Ganzjahresbetrieb des Restaurants verlangt einen Gastraum, der sowohl im Sommer, wie auch im Winter angenehm und stimmungsvoll ist. Nach intensiver Auseinandersetzung mit den verschiedenen Beiträgen favorisierte das Preisgericht Innenräume mit räumlicher Fassung gegenüber mehrseitig offenen, «fliessenden» Räumen. Auch hier leistet «UMBRELLA» einen wertvollen Beitrag, der die grosszügige Öffnung zum See mit einem angenehm schützenden, atmosphärisch aufgeladenen Innenraum verbindet.

Trotz der im wahrsten Sinne des Wortes engen Rahmenbedingungen konnte das Preisgericht acht unterschiedliche Lösungsvorschläge diskutieren und über diese Diskussion das beste Konzept für Uster bewerten.

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihre engagierte Auseinandersetzung mit der kleinen aber anspruchsvollen Wettbewerbsaufgabe und gratuliert dem Team Fiechter & Salzmänn Architekten / Andreas Geser Landschaftsarchitekten zu ihrem Wettbewerbserfolg. Nach den jahrelangen Auseinandersetzungen um ein neues Restaurant am See ist nun ein wichtiger Meilenstein in Richtung Realisierung erreicht.

Auf das neue Restaurant für alle!

**6. Genehmigung**

Das Preisgericht:

Werner Egli

Karin Reifler (Ersatz für Cla Famos)

Barbara Thalmann

Willy Juchli

Gundula Zach

Marie-Noëlle Adolph

Barbara Strub

André Schmid

Patrick Neuhaus

Uster, 27. November 2017

### E. Projektverfassende

Nach der Festlegung der Empfehlung des Preisgerichts an die Auftraggeberin und der Unterzeichnung der Rangierung und Preiszuteilung wurden die Verfassercouverts geöffnet. Dabei ergab sich folgendes Resultat.

Die drei prämierten Wettbewerbsbeiträge:

---

#### **1. Rang/1. Preis**

Projekt Nr. 8

Architektur

Landschaftsarchitektur

#### **UMBRELLA**

**Zur Weiterbearbeitung empfohlen**

Fiechter & Salzmänn Architekten GmbH, Zürich

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

---

#### **2. Rang/2. Preis**

Projekt Nr. 2

Architektur

Landschaftsarchitektur

#### **Jela**

Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

---

#### **3. Rang/3. Preis**

Projekt Nr. 7

Architektur

Landschaftsarchitektur

#### **La Voile**

G O A – Gerber Odermatt Architekten ETH/SIA, Zürich

Umland, Zürich

---

Weitere Wettbewerbsbeiträge:

---

Projekt Nr. 1	<b>Fish 'n' Chips</b>
Architektur	Atelier Scheidegger Keller GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Fachplaner	Monotti ingegneri consulenti SA, Locarno Wallimann Konzepte & Planungs GmbH, Zürich Concept G AG, Winterthur

---

Projekt Nr. 3	<b>AUGUSTE</b>
Architektur	BDE Architekten GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Krebs und Herde GmbH, Landschaftsarchitekten, Winterthur
Fachplaner	GaPlan GmbH, Würenlingen (Gastroplaner)

---

Projekt Nr. 4	<b>KLIPPER</b>
Architektur	Boltshauser Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Fachplaner	Conzett Bronzini Partner, Chur (Statik) promaFox AG, Bad Zurzach Basler & Hofmann AG, Zürich (Verkehrsplaner) Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur Gruner GmbH, Köln nightnurse images GmbH, Zürich

---

Projekt Nr. 5	<b>BACKBORD</b>
Architektur	Andreas Fuhrmann Gabrielle Hächler Architekten ETH/BSA AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen

---

Projekt Nr. 6	<b>PORTAGE</b>
Architektur	Caruso St John Architects AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	antón & ghiggi landschaft architektur GmbH, Zürich
Fachplaner	Ferrari Gartmann AG, Chur (Bauingenieur) WT Partner AG, Zürich (Baumanagement/Bauleitung)

---

**F. Wettbewerbsbeiträge**

Projekt Nr. 8:

**UMBRELLA**

**1. Rang/1. Preis**

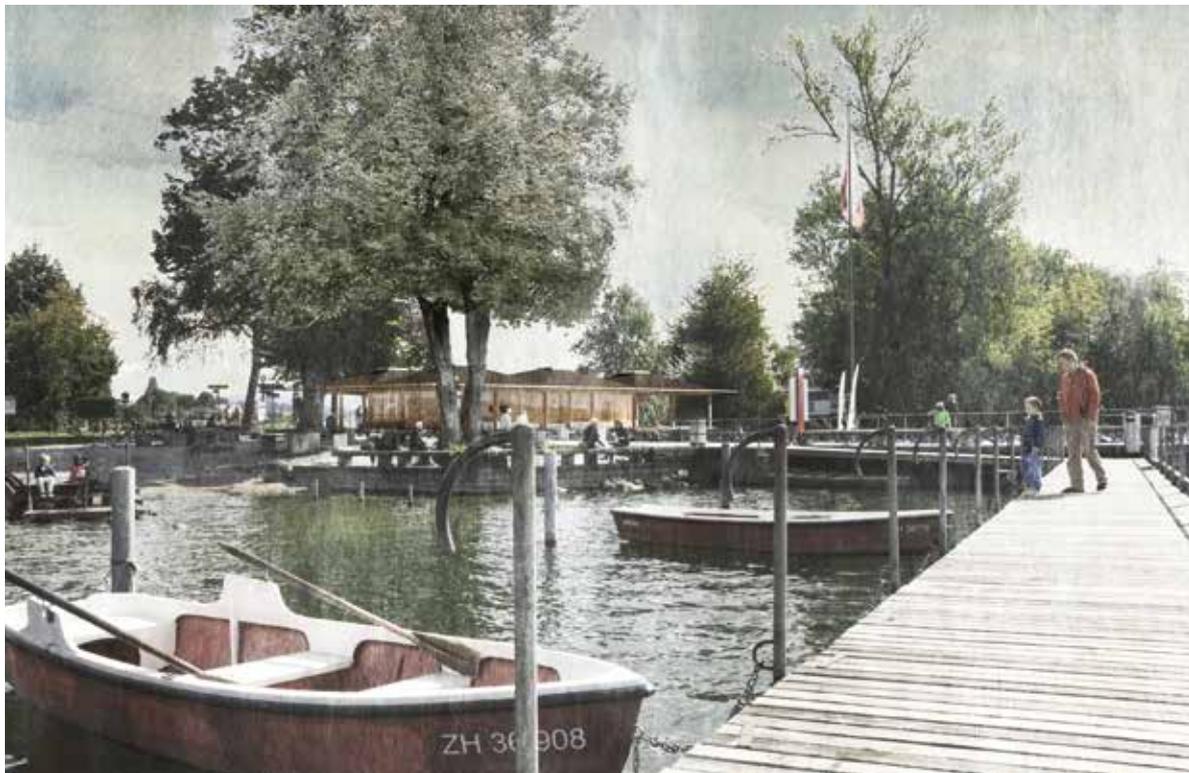
**Zur Weiterbearbeitung empfohlen**

Architektur:

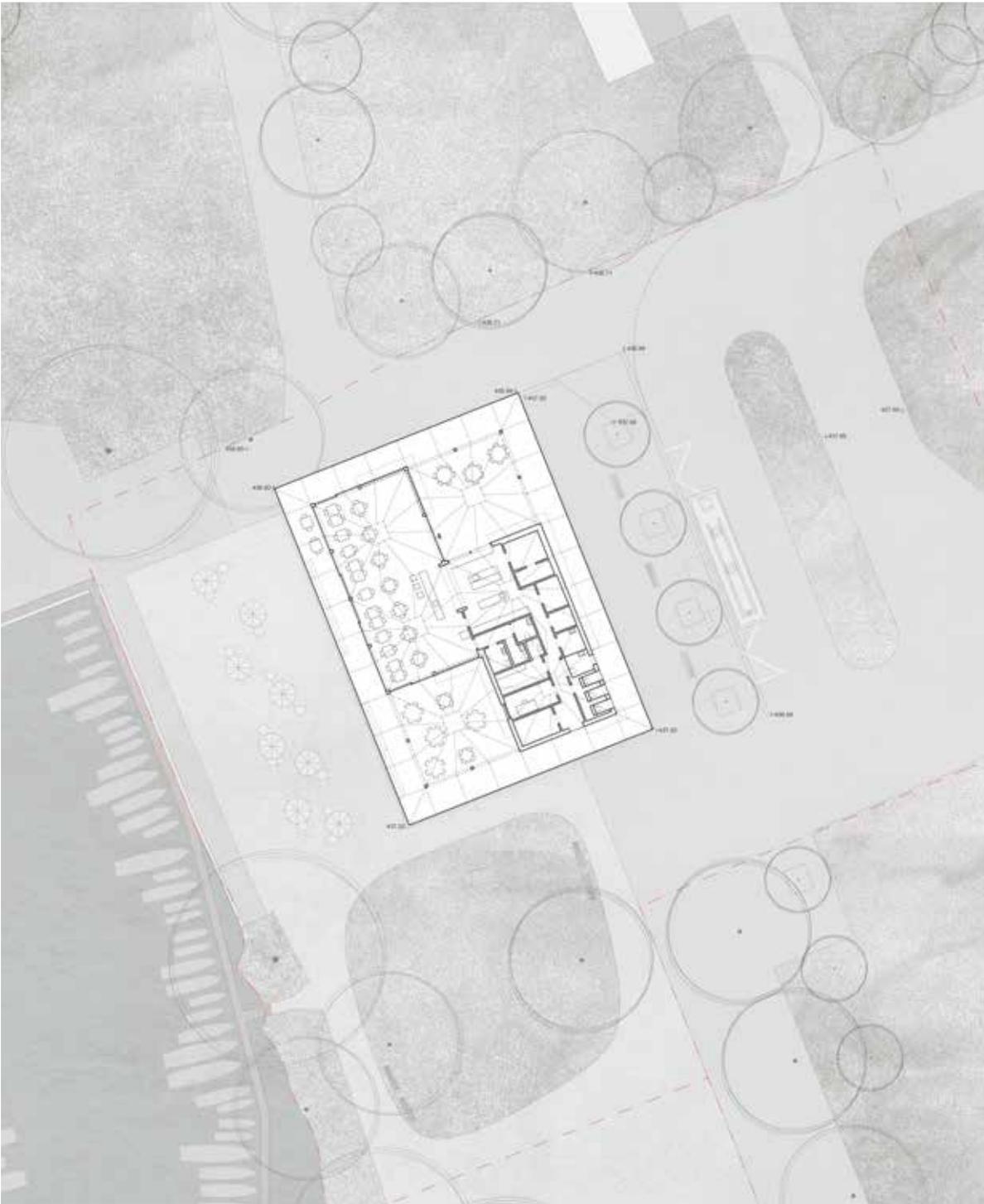
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:

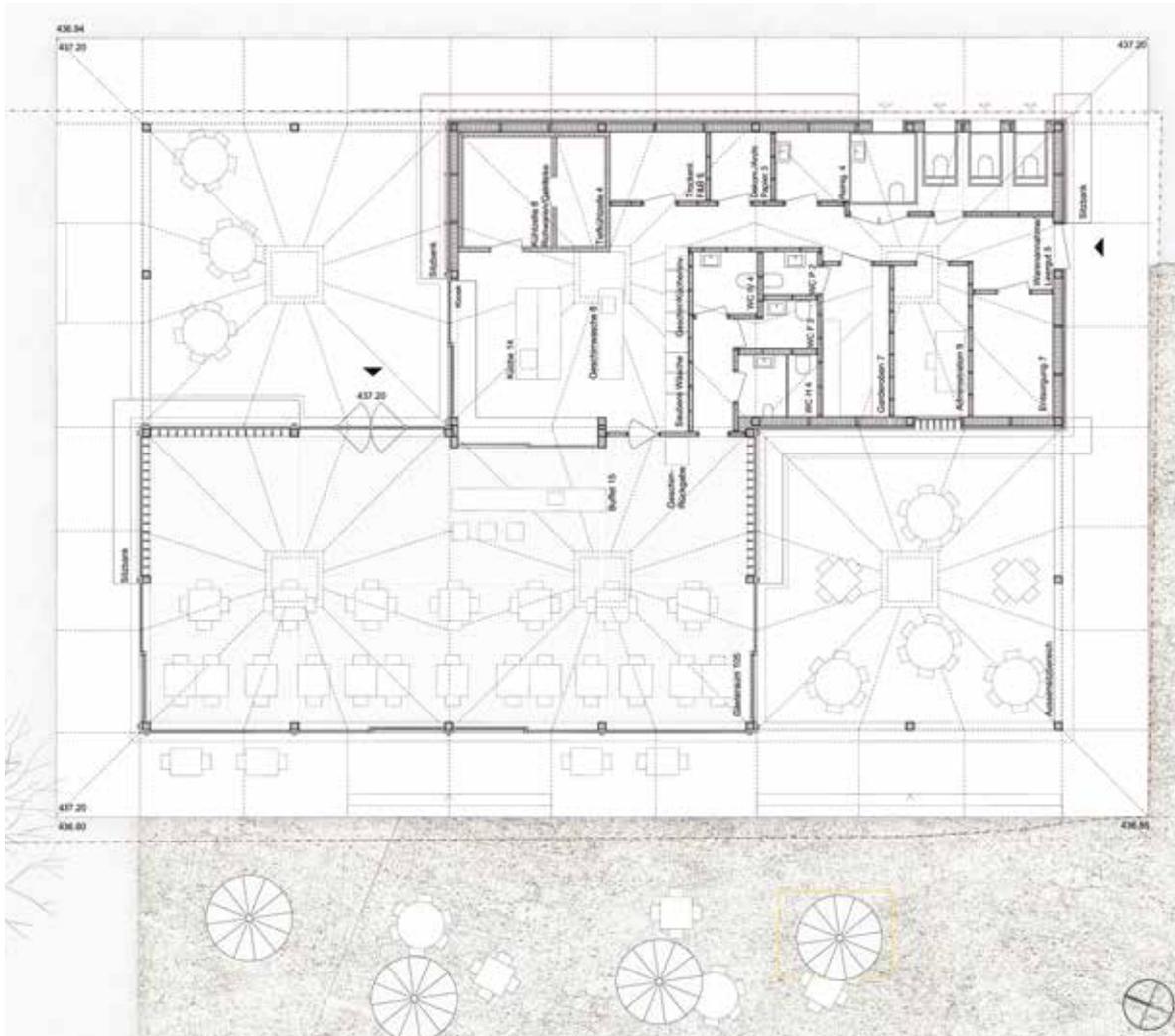
Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich



Blick vom See



Situationsplan 1:500



Der flache Baukörper des Restaurants nimmt in seiner Lage den bereits bestehenden Versatz des Uferweges an der Schiffflände auf. An der Wegkreuzung wird er zur allseitig orientierten Drehscheibe zwischen dem Ufer- und dem Seeweg sowie dem See und der Landschaft. Eine ebenfalls versetzte Pappelreihe auf der Gebäuderückseite führt die bestehende Baumreihe entlang des südlichen Uferweges weiter. Vom See aus gesehen bildet dieses landschaftliche Element als Hafensignal einen markanten, identitätsstiftenden Hintergrund für das Restaurant. Von der Landseite hilft sie, zusammen mit der bestehenden Baumreihe, eine klare Grenze zwischen dem locker bebauten Ufersaum und den offenen Wiesenflächen zu definieren. Dahinter wird mit minimalsten Gestaltungsmitteln die Buswendeschleife angeordnet. Auf eine Ausweitung der Hafenzonen Richtung Niederuster durch eine gestalterische Einbindung der Bushaltestelle und des angrenzenden Einfamilienhauses durch weitere Bäume oder eine zusätzliche Wartehalle wird aus Sicht der Jury zu Recht verzichtet.

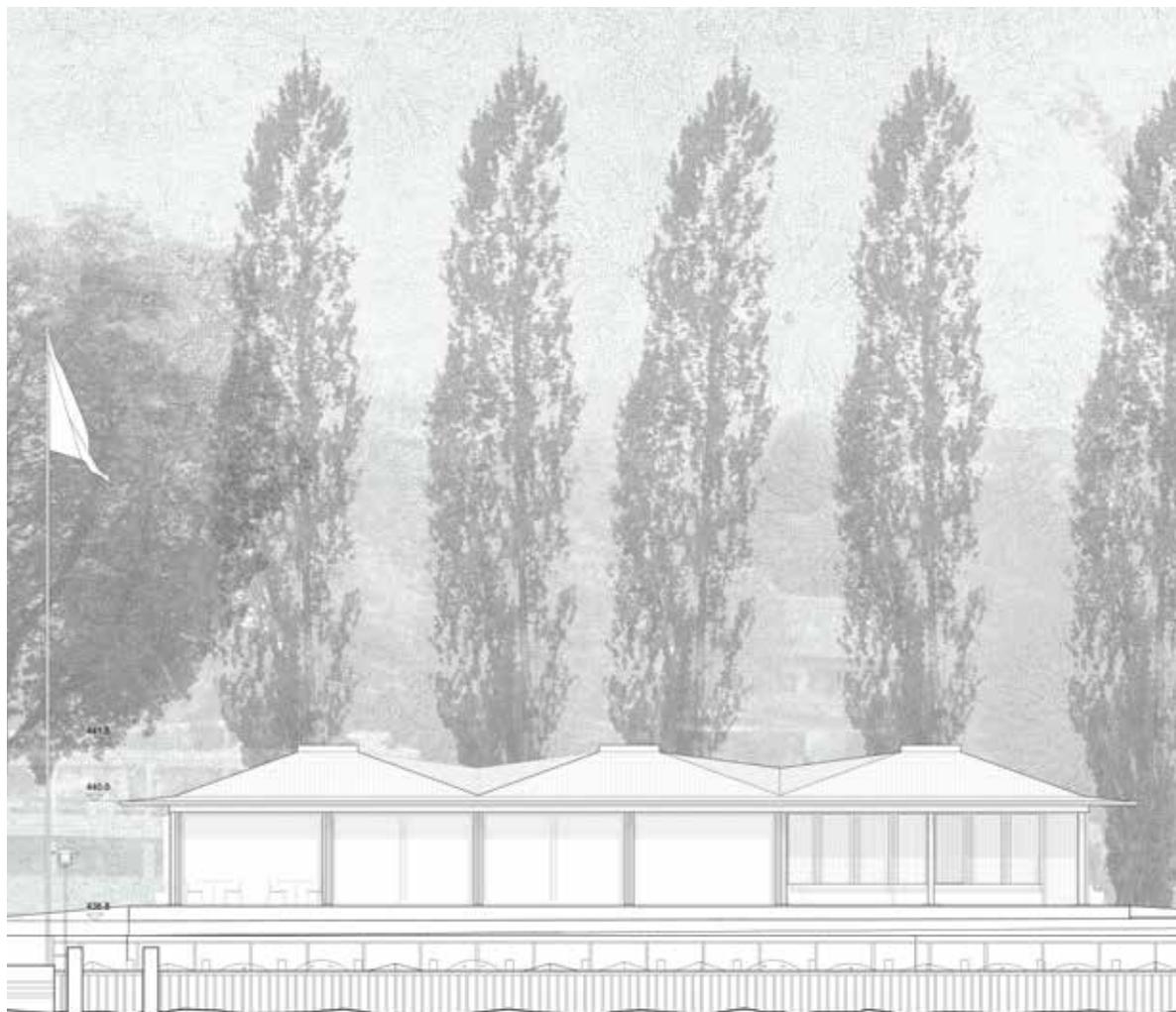
Das Restaurant setzt sich aus sechs hölzernen Raummodulen zusammen. Jedes Raummodul wird durch ein flaches Zeltdach aus Holzschindeln abgeschlossen. Ein umlaufendes schützendes Vordach bildet weiche und vermittelnde Raumübergänge zwischen dem Gebäude und der Umgebung und verbindet die Einzelmodule zu einem stimmigen hölzernen Pavillon.

Die Raummodule an der nordöstlichen und der südwestlichen Gebäudeecke sind als offene Veranden ausgebildet. Die offene Gebäudeecke an der Wegkreuzung erlaubt einen grösseren Sichtbezug über Eck. Die Veranden lassen das Gebäude zusammen mit dem Vordach und den umlaufenden Sitz- und Wartebänken allseitig mit seiner Umgebung interagieren: Zur Bushaltestelle bietet es einen Unterstand für die Wartenden, in der Nähe der Schiffflände eine schützende Vorhalle für die Kioskbesucher und zum Garten und zum See eine offene Gartenhalle für die Gäste des Restaurants.

Der eingeschossige Holzbau ist aus Hochwasserschutzgründen auf einen allseitig vorspringenden Betonsockel gestellt. Dieser macht auf der See- und Gartenseite als gedeckte und leicht abgehobene Veranda Sinn, strassen- und platzseitig zeichnet er sich nur noch schematisch im Asphalt ab, beengt dadurch den Strassenraum und ist deshalb in seiner umlaufend gleichwertigen Dimensionierung zusammen mit der vorgeschlagenen Positionierung des Abwasserpumpenwerkes zu hinterfragen.

Zwei der Raummodule sind zu einem grosszügig verglasten Gastraum unter zwei stimmungsvollen Dachkonstruktionen mit zentrisch angeordnetem Oberlicht zusammengefasst. Die Materialisierung in Lärchenholz und die Lamellen zu den angrenzenden Veranden erzeugen trotz der grosszügigen Verglasung zum See einen atmosphärisch aufgeladenen gemütlichen Innenraum, der sowohl für den Winter- als auch den Sommerbetrieb geeignet ist. Zwei weitere Raummodule sind zu einer gut funktionierenden Servicezone zusammengefasst und werden mittels einer kompakten Ausgabetheke inklusive einer Bar mit dem Gastraum verbunden, was eine rationelle Bewirtschaftung ermöglicht. Die Idee, den Kiosk direkt der Küche zuzuordnen, scheint aus betrieblicher Sicht zunächst interessant, wird aber wahrscheinlich aus hygienischer Sicht nicht so direkt realisierbar sein. Die Zugänglichkeit der Kühlzellen und der Abwaschbereich sind zu überarbeiten.

Das Projekt «Umbrella» findet als atmosphärisch stimmigen Holzbau eine interessante Antwort, wie die verschiedenen Programmteile unter einem Dach vereint in ihrer Kombination als allseitig agierende Drehscheibe an diesem anspruchsvollen Kreuzungspunkt zwischen Land und Wasser vermitteln könnten.



Ansicht West 1:200



Konstruktionsschnitt 1:150



Visualisierung Gastraum



Ansicht Nord mit Bushaltestelle 1:200

## Jurybericht

Projekt Nr. 2:

**Jela**

### **2. Rang/2. Preis**

Architektur:

Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

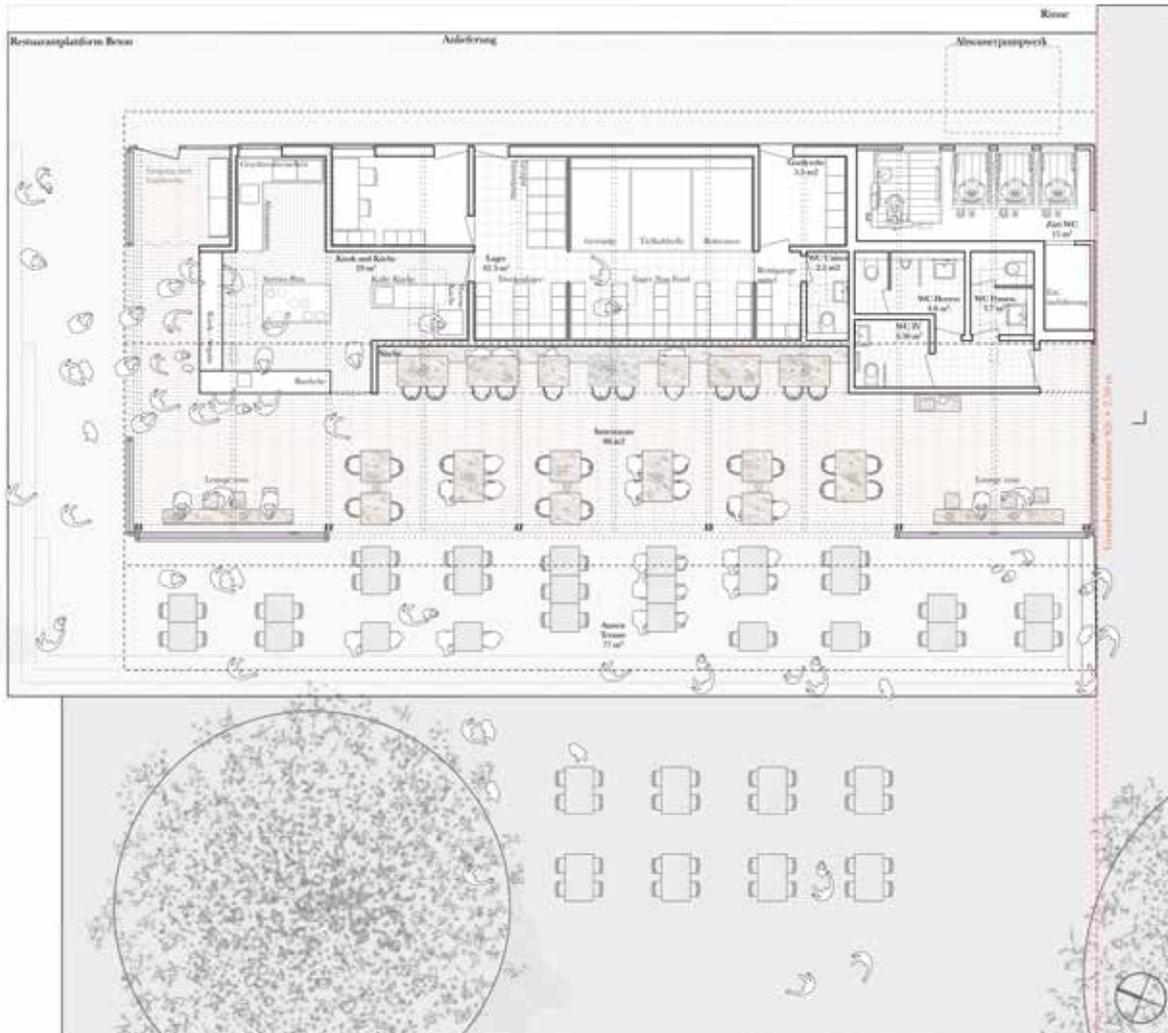


Blick vom See



Situationsplan 1:500

Jurybericht



Grundriss 1:200



Längsschnitt 1:200

Das längliche und überraschend kompakte Gebäudevolumen mit flachgeneigtem Satteldach nimmt mit seiner Giebelseite den vorhandenen Versatz des Uferweges an der Schiffflände auf und leitet den Weg entlang seiner Längsseite in den südlichen Uferweg über. Die leichte Rückversetzung des Baukörpers vom Uferweg Richtung See ermöglicht eine gute Entflechtung der vielfältigen Bewegungsflüsse. Auch die Anlieferung profitiert von dieser Setzung.

Durch die Verlängerung der bestehenden Baumreihe auf der Gebäuderückseite wird der Buswendeplatz räumlich und funktional vom Uferweg abgetrennt. Die vorgeschlagenen Baumgruppen auf dem Buswendeplatz bilden aber zusammen mit den Bäumen des benachbarten Einfamilienhauses eine unerwünschte Ausweitung der Hafenzonen entlang des Seeweges Richtung Niederuster. Seeseitig erzeugen drei Pappeln, eine Trauerweide und die Bepflanzung am See einen sehr stimmungs-vollen Aussenraum.

Der Gebäudekörper reagiert mit ganz unterschiedlichen Fassadenausbildungen auf seine unmittelbare Umgebung. Die Schmalseite zum nördlichen Uferweg und zum Seeweg wird mit dem Kiosk hinter einer leichten Verglasung und dem Haupteingang als attraktiver Gebäudekopf ausgebildet. Durch die Anlieferung, die öffentlichen WC-Anlagen und die Produktions- und Nebenräume wirkt das Gebäude auf seiner Rückseite sehr geschlossen und fast schon abweisend. Zur Seeseite ist der vollverglaste Gastraum angeordnet.

Das Gebäude wird aus Hochwasserschutzgründen auf einem dreiseitig auskragenden Betonsockel platziert. Dieser wird zum See hin als attraktive Terrasse genutzt, bedrängt auf der Schmalseite und auf der Gebäuderückseite aber in der vorgeschlagenen Dimensionierung zu stark den Seeweg.

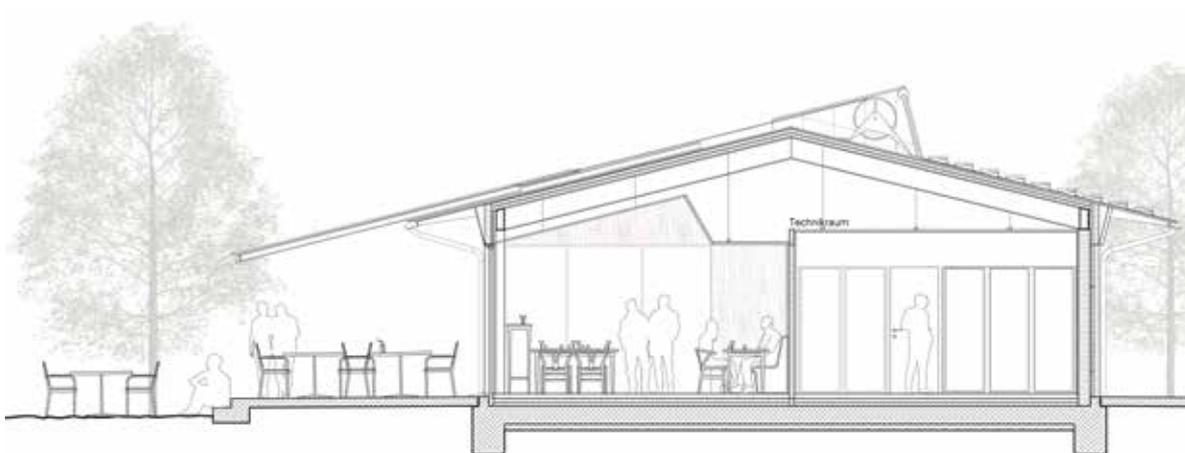
Das Restaurant lehnt sich in seiner zurückhaltenden Ausgestaltung (einfache Volumetrie, schlichte Konstruktion, Materialisierung in Stahl und Wellblech) an einfache Bootschuppen oder Werftgebäude an. Die Ausführung des Daches in Wellblech wird aber den geforderten ökologischen Kriterien kaum gerecht. Fünf technische Aufbauten weisen auf die Besonderheit des Projektes hin: Ein grosses Schiebedach kann auf der Seeseite bei Sonne und grossem Gästeandrang zur Veranda hin ausgefahren werden. Zusätzlich erlauben es die grossen Schiebefenster, den Gastraum an warmen Sommertagen mit der verschatteten Veranda zu einem grossen attraktiven Aussenraum zu verbinden. Der erhöhte Betonsockel der Veranda und im ausgefahrenen Zustand auch das Verandadach ragen in den Gewässerraum hinein.

Für den reduzierten Betrieb an nebligen und feuchten Wintertagen verspricht der dreiseitig verglaste, sehr nach aussen orientierte Gastraum mit seiner reduzierten Materialisierung aber weniger Atmosphäre. Der Eingangsbereich ist grosszügig ausgebildet, führt aber im Winterbetrieb immer am Kiosk und an der offenen Ausgabetheke und der Küche vorbei.

Das Projekt «Jela» sticht hervor in seiner Kompaktheit, seiner maschinenähnlichen Effizienz bezüglich Organisation und Ausdruck und einem sorgfältig ausgearbeiteten Aussenraum. Durch die starke Gerichtetheit und Orientierung des Gebäudes entstehen eine komplett offene Seeseite und eine geschlossene abweisende Rückseite zur Bushaltestelle hin, die in ihrer starken Gegensätzlichkeit an diesem Ort nicht zu überzeugen vermögen.



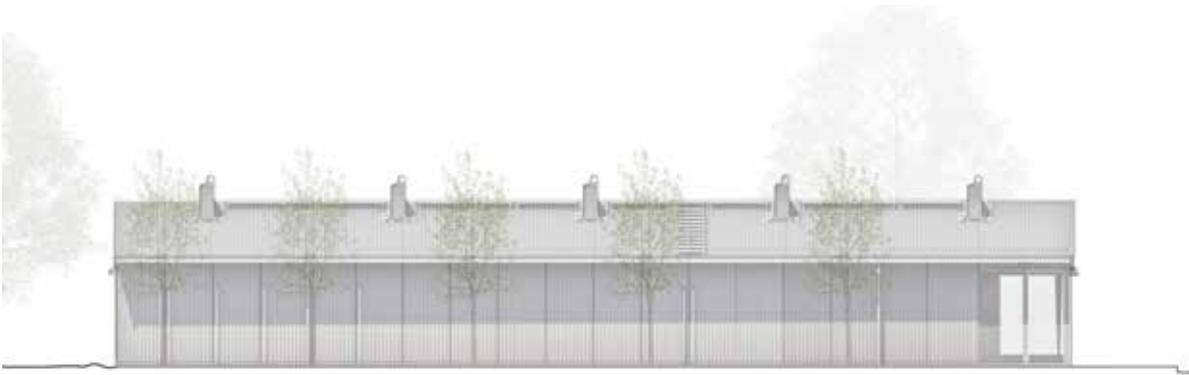
Visualisierung Gasträum



Konstruktionsschnitt 1:125



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Ost 1:200



Querschnitt mit Bushaltestelle 1:200

## Jurybericht

Projekt Nr. 7:

### **La Voile**

#### **3. Rang/3. Preis**

Architektur:

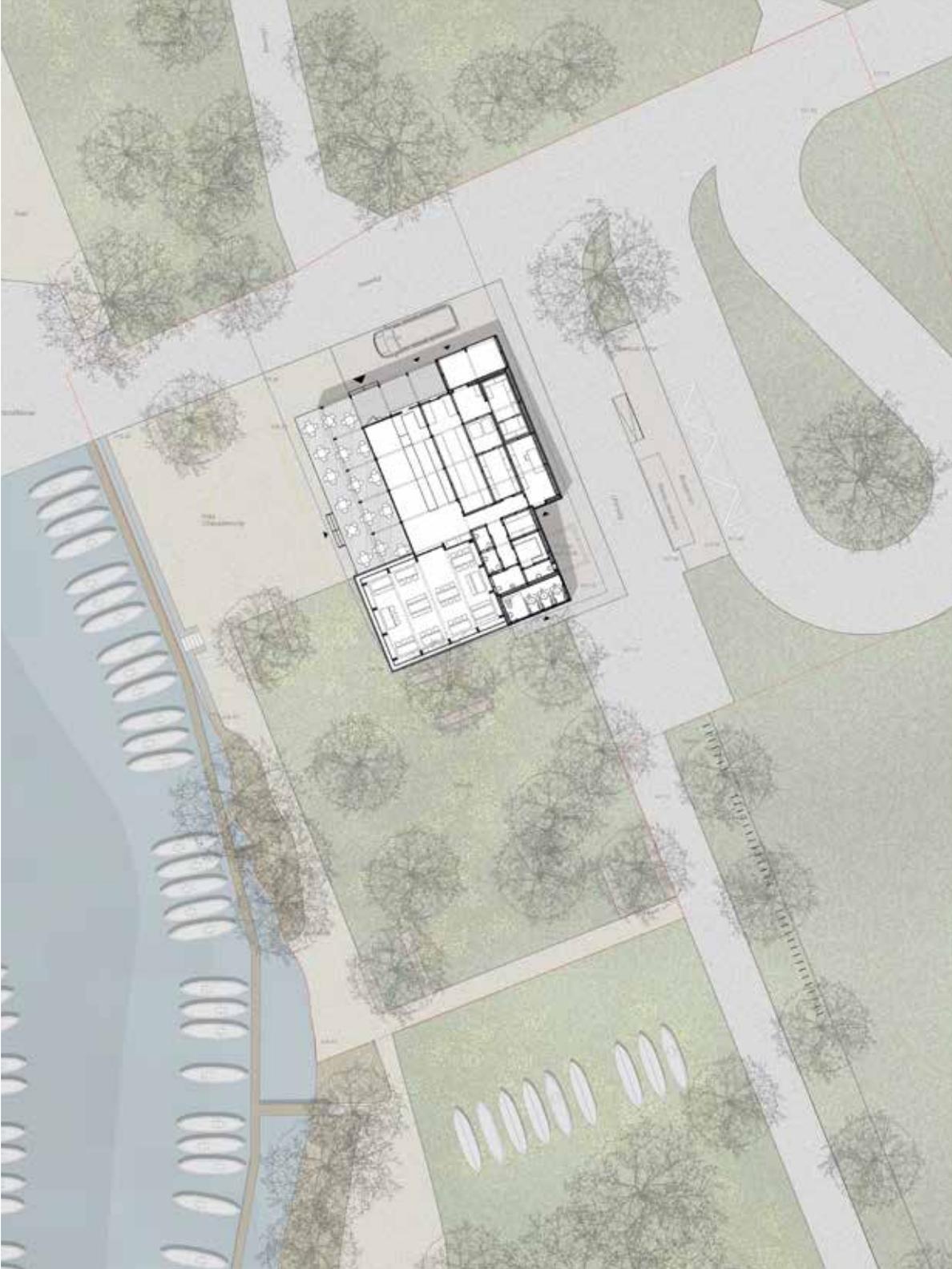
G O A – Gerber Odermatt Architekten ETH/SIA, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Umland, Zürich



Blick vom See



Situationsplan 1:500



Das Projekt setzt ein markantes Zeichen am See und bildet einen Orientierungspunkt für die Schiffflände. Das Restaurantgebäude präsentiert sich Richtung Wasser und Land mit spitz zulaufendem Dach und zeichnet mit einer Komposition von unterschiedlich geneigten Pultdächern die Silhouette eines Segelbootes nach. Auch von der Surferwiese her tritt das Gebäude mit der hohen Fassade markant in Erscheinung und besetzt den Platz positiv. Dabei vermag auch die Positionierung im Kreuzungsbereich von Uferweg und Seeweg zu gefallen. Die Randbereiche des Restaurants heben sich durch einen Belagswechsel vom Ufer- und Seeweg ab und schaffen auf der Nordseite eine Vorzone für den Resturanteingang und die Anlieferung. Zwischen Ufer und Terrasse spannt sich eine chaussierte Freifläche auf, welche den Sichtbezug zur Schiffflände zulässt. Ein neuer Fussweg ermöglicht von Süden her den Uferzugang und mündet in den Platz vor dem Restaurant. Im Südwesten wird das Restaurant von der neuen Parkanlage umschlossen.

Als Referenz für die Umgebung dient die Suferwiese. Die allmendartige Rasenfläche mit Hänge-Birken wird aufgenommen und neu gepflanzte Stieleichen und Zitterpappeln akzentuieren den Knotenpunkt. Der Park ist als Liegewiese konzipiert und zum Verweilen und Spielen gedacht. Am Rand der Rasenfläche werden Sitzelemente angeboten. Die Anordnung der Bushaltestelle parallel zum Uferweg ist in den Grundzügen nachvollziehbar, im Detail jedoch noch benutzerfreundlicher zu gestalten. So ist der Zugang zum Perron schmal und der gedeckte Warteunterstand befindet sich innerhalb der für Rollstuhlfahrer nötigen Manövriertfläche.

Obwohl das Gebäude nicht linear zum See ausgerichtet ist, orientiert sich das Restaurant Richtung Südwesten, respektive zum See. Das Gebäude schiebt sich in den Uferweg und formt einen geschlossenen Rücken zur Bushaltestelle. Die Südostfassade bildet vom Strandbad her keine für diesen Ort angemessene Ankunft. Hier wäre eine Öffnung des Gebäudes mit Restaurantzugang anstelle des Personaleingangs wünschenswert.

Die Dachstruktur widerspiegelt die Hierarchie der Raumaufteilung: Das spitz zulaufende Dach schafft über dem Gästeraum einen grosszügigen, offenen Dachraum. Unter den niedrigen Dächern sind die dienenden Räume wie Küche und Lagerräume untergebracht. Rücksprünge in der Fassade schaffen Raum für die Zugänge und den Kiosk und bilden eine von zwei Seiten gefasste und teilweise überdachte Terrasse auf der Seeseite. Parallel zur Terrasse ist der Selbstbedienungsbereich mit einem grosszügigen Buffet angeordnet. Das Buffet befindet sich somit in unmittelbarer Terrassennähe.

Der innere Gästeraum ist gegenüber dem Buffet um 90 Grad gedreht und im Südwesten des Gebäudes angeordnet. Er ist als geschlossener Raum mit Aussicht zum See und Park konzipiert und bildet einen ruhenden Pol zum regen Betrieb von Kiosk, Selbstbedienungstheke und Aussenraum.

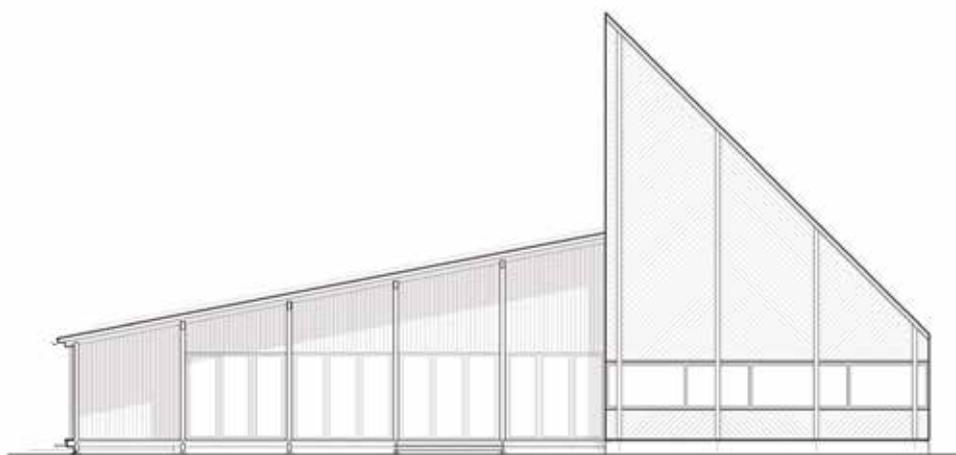
Die Ausgabetheken für das Restaurant und die Kioskzone sind effizient eingerichtet und ermöglichen eine grosszügige Warenpräsentation. Die Theke ist direkt an die Aufbereitungsflächen angebunden und ermöglicht einen rationellen Betriebsablauf. Die Erschliessung der Gastronomieebenenräume über Küche und Lebensmittellager ist aus hygienischer Sicht kritisch und wäre zu optimieren.

Das Gebäude ist als Holzbau aus vorfabrizierten Rahmenelementen auf einer Betonbodenplatte konzipiert. Die leicht geneigten Dächer werden extensiv begrünt.

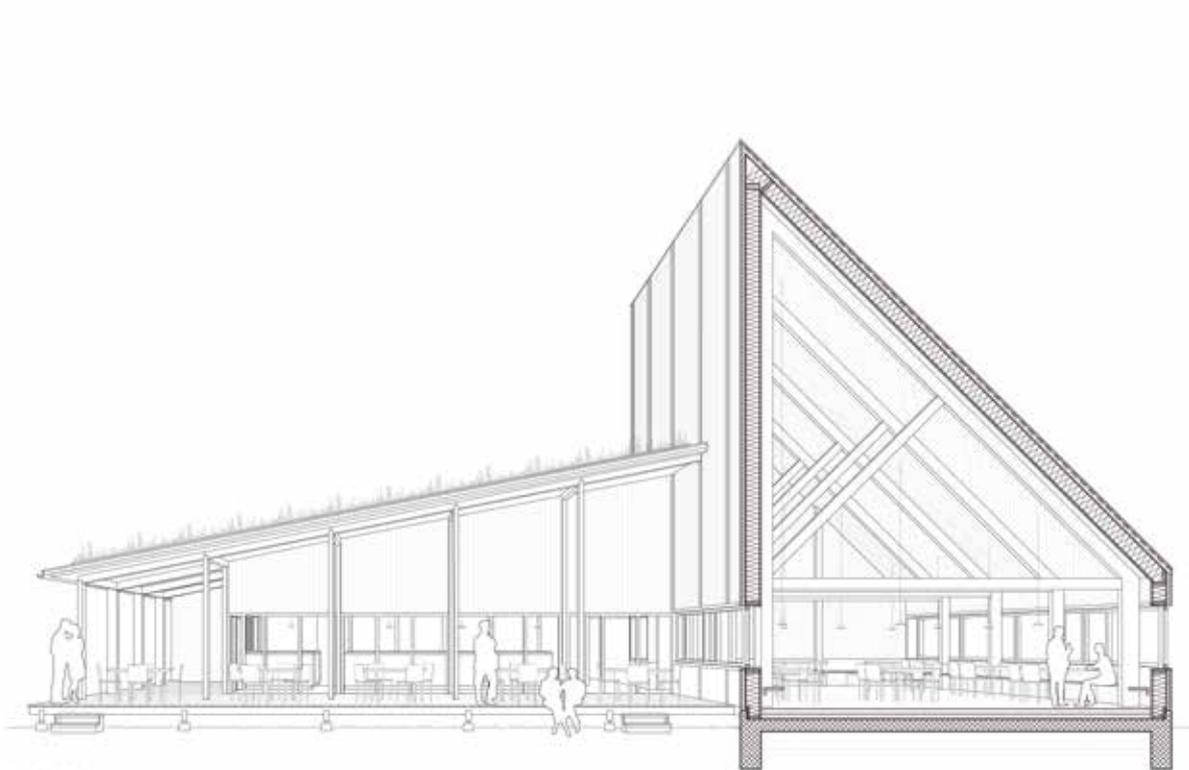
Das Projekt zeichnet sich durch eine geschickte Organisation der Gästezonen und die Qualität der Umgebung aus. Der innere Gästeraum vermittelt das Bild einer Kanzel über dem See. Die durchdachte Organisation des Restaurants, aufgeteilt in eine ruhige Zone zum Verweilen und einen Selbstbedienungsbereich für die schnelle Verpflegung, bietet gute Voraussetzungen für den ganzjährigen Betrieb. Die Umsetzung im Volumen kann indes nicht überzeugen. Auch die teilweise Verschattung der Terrasse durch den Gästeraum ist nicht ideal.



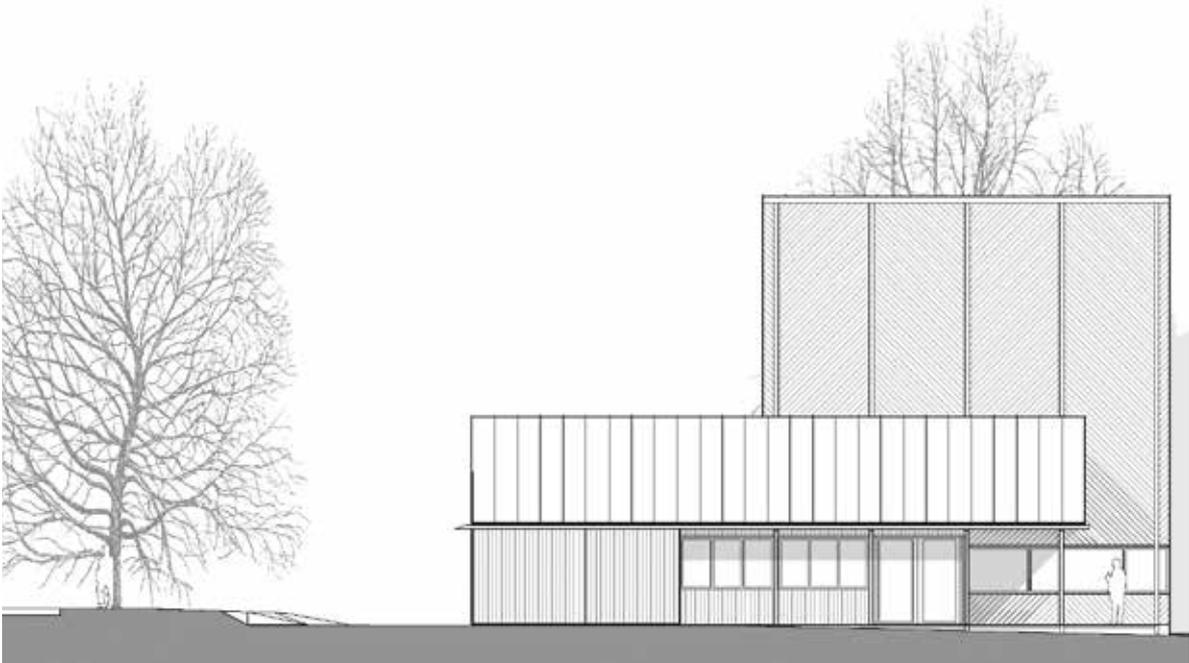
Visualisierung Gastraum



Ansicht West 1:200



Konstruktionsschnitt 1:150



Ansicht Nord mit Bushaltestelle 1:200

## Jurybericht

Projekt Nr. 1:

### **Fish 'n' Chips**

Architektur:

Atelier Scheidegger Keller GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Fachplaner:

Monotti ingegneri consulenti SA, Locarno

Wallimann Konzepte & Planungs GmbH, Zürich

Concept G AG, Winterthur

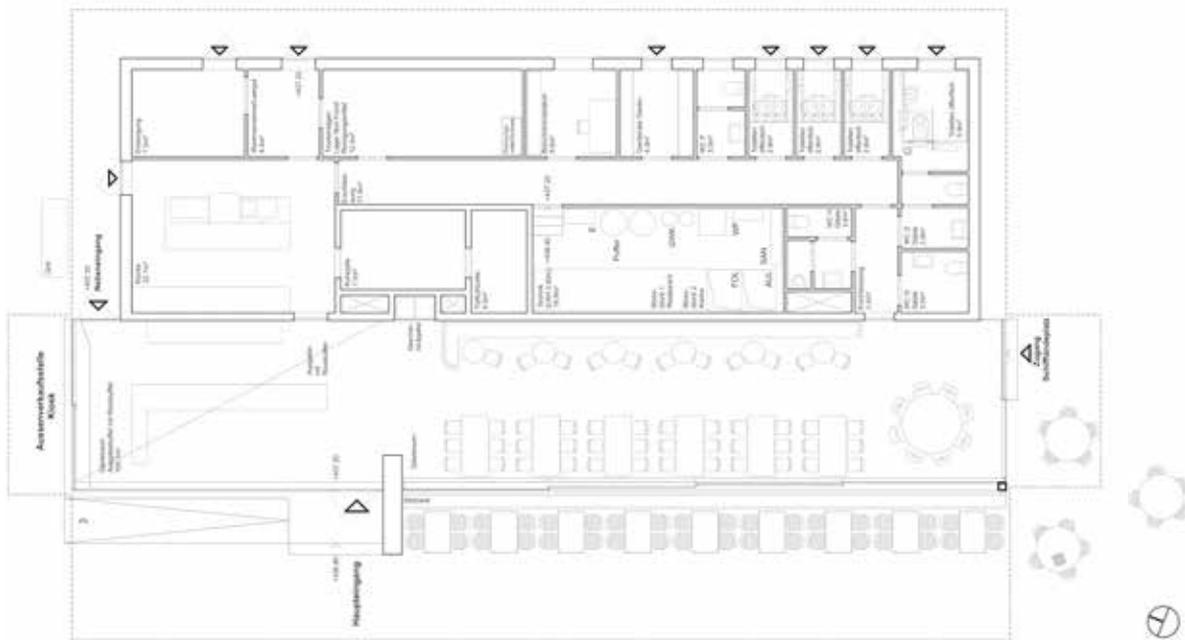


Blick vom See

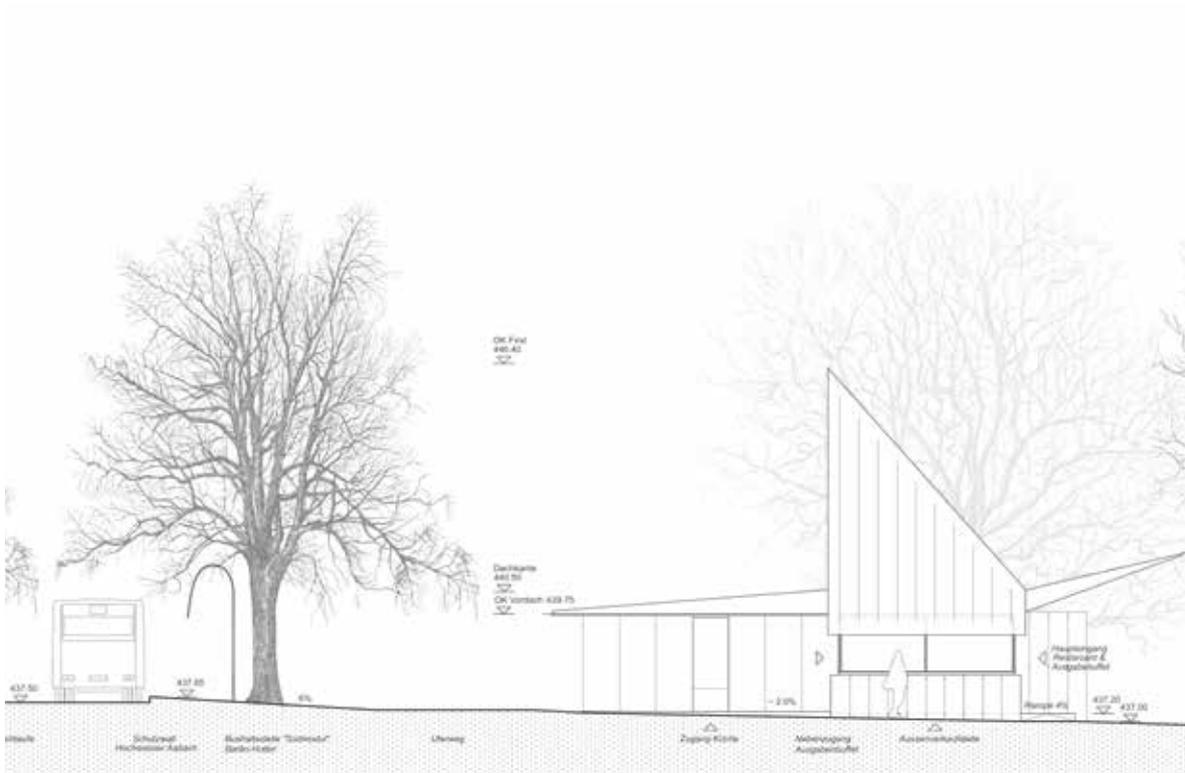


Situationsplan 1:500

Jurybericht



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Nord mit Bushaltestelle 1:200

Ein zeichenhaftes, hoch aufgerichtetes Dach über dem Restaurant macht dieses von weitem erkennbar und prägt den expressiven Innenraum. Ein grosser zusammenhängender Platzbereich, der Schifffländeplatz, betont als grosszügiger öffentlicher Aussenraum in der Plandarstellung reizvoll die Kreuzung von See-, Uferweg und Schiffflände und ist deutlicher Kontrapunkt zur landschaftlichen Ausprägung der angrenzenden Uferzone. Ein prägnanter Eichenhain im Bereich der Buswendeschleife bildet den Auftakt zur bestehenden und weitergeführten Eichenreihe entlang des Uferwegs.

Bei der Besichtigung vor Ort erscheint der Schifffländeplatz, der auch die geforderte kleine Parkanlage miteinbezieht, innerhalb der naturnahen landschaftlichen Erscheinung der geschützten Uferzone jedoch als grossmasstäbliche und unproportionale Zäsur.

Die eigenwillige origamiähnliche Faltung des Dachs ist darauf ausgerichtet, den Restaurantkörper auf dem grossen Platz zu justieren. Von nahem niedrig und dezent, soll die überhohe Firstkante das von weitem erkennbare und wirksame Zeichen werden. Vom See und auf dem Seeweg kommend zeigt sich das gefaltete Dach jedoch als unverständlich trennende Wand. Die Höhe des Daches reizt dabei die baurechtlich zulässige Höhe des eingeschossigen Baus über Gebühr aus.

Die leicht erhöhte Lage des Restaurants lässt den schön gefassten Raum über dem See schweben. Die in ihrer grossen Höhe sakralartige Atmosphäre ist jedoch Aufgabe und Ort nicht angemessen. Die strikte Trennung zwischen Seefront und Rückseite, zwischen Innen- und Aussenraum, widerspricht Lage und Nutzung.

Die kompakte Anordnung von Küche und Abwaschen, die zentral angeordnete Aussenverkaufsstelle mit effizienter Verbindung zur Küche und das klare Haustechnikkonzept mit entsprechendem ausgewiesenen Raumbedarf überzeugen.

Der Gästefluss im Eingangsbereich mit hoher Kreuzungsdichte zwischen Eingang–Theke–Gästeraum–Ausgang, die vorgeschlagene Anlieferung der Waren mit Zugang zu den Lagerräumen über den Küchenbereich und die Zusammenlegung von Lebensmitteln mit Non-Food und Reinigungslager werden kritisch beurteilt. Die Belichtung der Arbeitsräume ist nicht nachgewiesen, jedoch realisierbar.

Das grosse Dach mit Titanzinkdeckung widerspricht den Anforderungen nach ökologischer Aufwertung und Verbesserung der Biodiversität.

Der Eichenhain auf dem Buswendeplatz kollidiert zum Teil mit den notwendigen Dimensionen der Fahrbahn. Insgesamt wird die Buswendeschleife durch die starke Bepflanzung zu sehr betont.

Der sorgfältig ausgearbeitete und stimmungsvoll dargestellte Beitrag gefällt, überreizt in seiner abstrakten Ausformulierung des Freiraumkonzeptes und der übertriebenen Zeichenhaftigkeit jedoch die Aufgabe.

## Jurybericht

Projekt Nr. 3:

### **AUGUSTE**

Architektur:

BDE Architekten GmbH, Winterthur

Landschaftsarchitektur:

Krebs und Herde GmbH, Landschaftsarchitekten, Winterthur

Fachplaner:

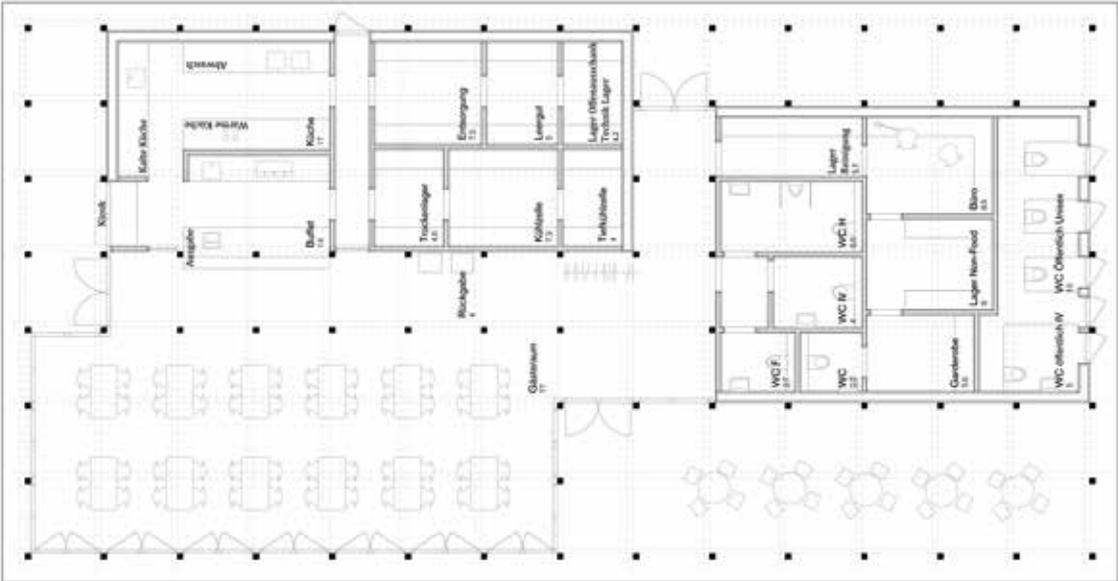
GaPlan GmbH, Würenlingen (Gastroplaner)



Blick vom See



Situationsplan 1:500



Grundriss 1:200



Ansicht Nord mit Bushaltestelle 1:200

Das neue Restaurant fügt sich unter Bäumen selbstverständlich in den Gehölzgürtel des Seeufers ein. Die markante Eichenreihe entlang des Uferwegs wird hinter dem Gebäude weitergeführt und schafft so eine deutliche Zäsur zwischen Uferbereich und offenem Land dahinter, wo die geforderte Buswendeschleife als lückig gesetzter Plattenbelag möglichst unauffällig ins grüne Land verlegt ist. Zum Wasser hin wird die vorgelagerte, platzartig chaussierte Seeterrasse mit einer breiten Sitzmauer abgeschlossen. Weiden und andere Ufergehölze komplettieren den für den Greifensee typischen schmalen Vegetationssaum zwischen Wasser und Uferweg, meist nicht mehr als ein bis zwei Baumkronen breit.

Die Projektverfassenden nehmen die vor Ort vorgefundenen Strukturen auf und vervollständigen das heute bereits vertraute Uferbild. Der flache, einfach gehaltene Holzpavillon gesellt sich unpräzise zu den bereits bestehenden Gebäuden am See. Ein grosses Dach, zurückhaltend begrünt, auf einem Wald von Holzstützen, die im Raster gesetzt die Spielregeln des Fassadenbildes und der inneren Gebäudeorganisation vorgeben. Das Dach überspannt das ganze Restaurant samt den zudienenden Räumen auf einfache Art und spielt durch das Zurücksetzen der Aussenwand an drei Ecken gedeckte Aussenbereiche frei, die mit dem jeweilig angrenzenden Freiraum in Beziehung treten: Aussenterrasse Richtung See, Eingang des Restaurants mit Kioskauslage und Wartebereich für die Bushaltestelle. Leider wird an der engsten und unübersichtlichsten Stelle bei der Kreuzung Uferweg–Seeweg, wo ein hohes Publikumsaufkommen erwartet wird, der Haupteingang des Gebäudes mit Kioskausgabe gesetzt. Dies wird in der Hochsaison unweigerlich zu Konflikten mit den Benutzern des Uferwegs führen. Zudem erschwert die nötige Anlieferung des Servicebereichs ein Kreuzen am Uferweg zusätzlich.

Die repetitive, durch das Stützenraster strukturierte Fassade mit rundum durchgängigem, hochliegendem Fensterband kann flexibel auf die funktionalen Bedürfnisse von innen und aussen reagieren, ohne den einheitlich erscheinenden, etwas düster geratenen Ausdruck des Gebäudes zu beeinträchtigen. Der nach aussen hin pragmatische Umgang mit offenen und geschlossenen Fassadenpartien erfährt in der inneren Raumorganisation leider keine Entsprechung; im Gegenteil, das Stützenraster führt zu einer labyrinthartigen Abfolge aneinandergereihten Kleinräume in den Servicebereichen der Küche und der Toiletten. Der eigentliche Restauraum hingegen ist gut dimensioniert und schafft sinnvolle Raumzonen, die mit den jeweiligen Eingängen korrespondieren. Die kompakt angeordneten Ausgaben im Restaurant und beim Kiosk sowie die Bereiche der Küche ermöglichen hingegen eine effiziente Betriebsführung.

Alles in allem ist «Auguste» ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, das die vielen Anforderungen an diesem exponierten Standort auf einfache Weise aufnehmen kann und grundsätzlich gute ortsbauliche und landschaftliche Massnahmen trifft. Es erinnert in seiner Schlichtheit und seinem Pragmatismus an eine Seebadi. Hier stellt sich die Frage, ob an diesem Ort nicht etwas mehr Mut zum eigenständigen Ausdruck nötig ist, um das Restaurant und die neue Schiffflände als öffentlicher Ort im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

## Jurybericht

Projekt Nr. 4:

### **KLIPPER**

Architektur:

Boltshauser Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Fachplaner:

Conzett Bronzini Partner, Chur (Statik)

promaFox AG, Bad Zurzach

Basler & Hofmann AG, Zürich (Verkehrsplaner)

Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein

IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur

Gruner GmbH, Köln

nightnurse images GmbH, Zürich

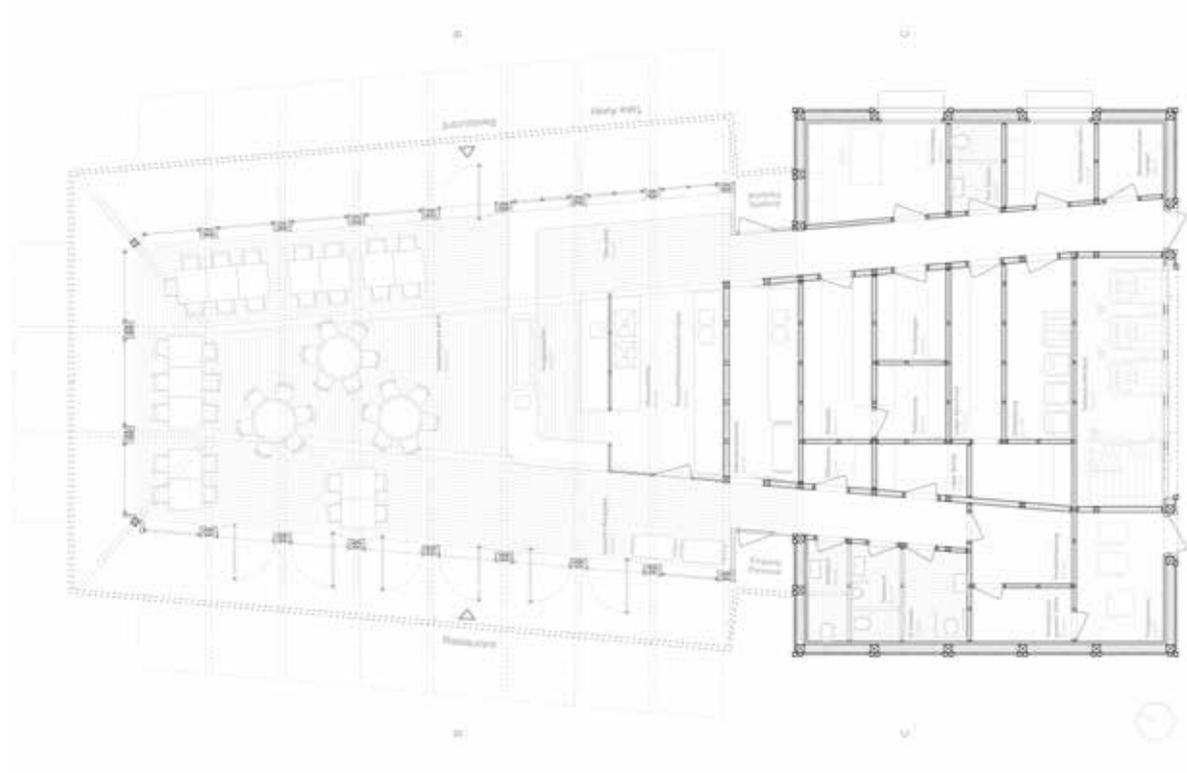


Blick vom See



Situationsplan 1:500

# Jurybericht



Grundriss 1:200



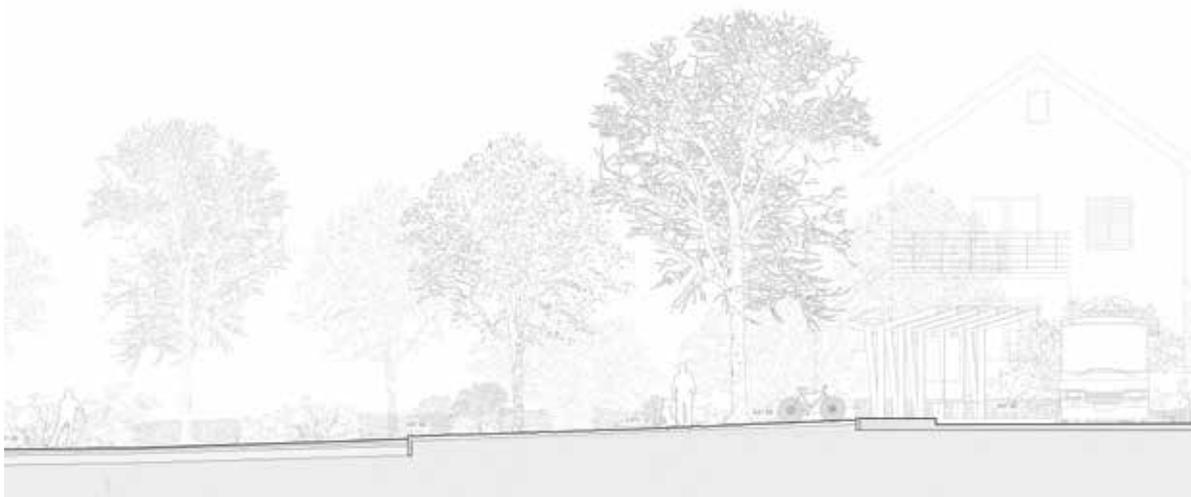
Querschnitt 1:200

Das Projekt «Klipper» reagiert auf die vielfältig zusammenführenden Wege an der Ustermer Schiffflände. Die Lage und Geometrie des Gebäudes ist so gewählt, dass der Bewegungsfluss am Uferweg bei der Kreuzung am Seeweg möglichst wenig behindert wird. Durch die Schaffung eines grossen Platzes zwischen See und Bushaltestelle im offenen Land mit dem neuen Restaurant in dessen Mitte entsteht ein vielfach bespielter Raum ohne scharfe Zonierung. Wohl dominieren entlang des Ufers weiche Belagsmaterialien wie Kies und Rasen im Gegensatz zu den landseitigen Asphaltwegen und Platzbereichen, doch insgesamt hebt sich die Schiffflände deutlich vom umliegenden Landschaftsraum ab. Der Gehölzsaum entlang des Sees ist an dieser Stelle unterbrochen und bei der Bushaltestelle werden Bäume gesetzt, um diese räumlich zum Uferbereich zu schlagen.

Das durchgehend in Holz materialisierte Gebäude ist in zwei klar differenzierte Teile gegliedert. Das stützenfreie Restaurant öffnet sich mit grossen raumhohen Fenstern auf drei Seiten Richtung See und Wegkreuzung. Der angrenzende Servicebereich ist hingegen ein nach aussen geschlossener Kubus, der sich im Ausdruck und der Konstruktion dezidiert vom Restaurant abhebt. Als verbindendes Element überspannt ein zentrales Oberlicht die beiden Teile. Die Anordnung des Servicebereichs mit Küche ist von der Anlieferung über die Lagerung, Verarbeitung bis zur Aufbearbeitung und Ausgabe des Essens und Trinkens optimal und effizient gelöst. Hingegen ist das Verhältnis zwischen Gastraum und den zudienenden Räumen ungünstig. Das eigentliche Restaurant wirkt im Vergleich zu klein.

Das aufwändig konstruierte und geometrisch ambitioniert gestaltete Gebäude mit seinem weitläufig entworfenen Umraum schafft an der Schiffflände einen neuen Ort, der zwar geometrisch auf den Kontext eingeht, aber gleichwohl ortsfremd wirkt. Mit der Vergrösserung des Platzes in die heute bestehende grüne Wiese wird die wohltuende Lücke zwischen See und Siedlung übermässig beansprucht. Das allseitig offene Restaurant negiert die unterschiedlichen Expositionen, was im Innern des Gebäudes einen offenen Raum produziert, der insbesondere abends oder in der kalten Jahreszeit wenig Halt bietet. Zudem ist nicht ersichtlich, wieso sich der Servicetrakt dermassen vom Restaurant abheben soll. Er kreiert einen Rückraum, der auch keinen Bezug zu den bestehenden Gebäuden im Süden schafft.

Insgesamt ist «Klipper» ein sorgfältig gestaltetes und durchdachtes Projekt, das aber der komplexen landschaftlichen Situation nicht gerecht wird und versucht, mit übersteigertem Gestaltungswillen die Lage zu kontrollieren.



Querschnitt Bushaltestelle 1:200

## Jurybericht

Projekt Nr. 5:

### **BACKBORD**

Architektur:

Andreas Fuhrmann Gabrielle Hächler Architekten ETH/BSA AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

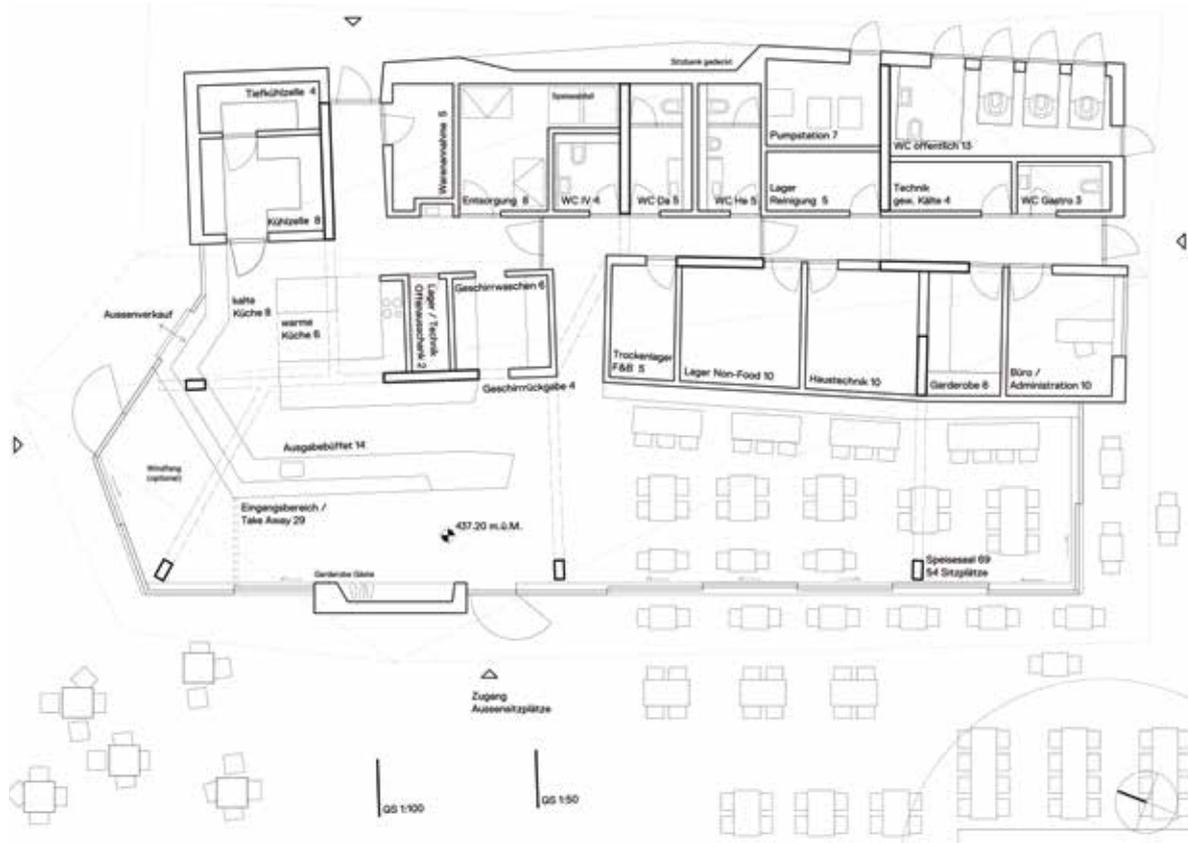
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen



Blick vom See



Situationsplan 1:500



Grundriss 1:200



Ansicht Nord mit Bushaltestelle 1:200

Die Konzeptidee ist klar und verständlich. Unter einem «leicht gefalteten und schwebenden» Dach, das an ein Sonnensegel erinnern soll, vereinen sich alle geforderten Nutzungen. Auf einen zusätzlichen Wartebereich wird verzichtet.

In der Umsetzung gelingt es den Verfassern nicht, die Idee der Leichtigkeit und Klarheit überzeugend zu erreichen. Getragen wird die auskragende Dachkonstruktion aus Holz von einer allzu massigen Betonstruktur. Darunter sieht das Raumkonzept den Einbau von vorfabrizierten Holzelementen vor, die die Raumstruktur für die Serviceräumlichkeiten bilden. Zum See wird der Restaurationsbereich von einer Glasfassade mit grossen Schiebetüren abgeschlossen, die im Bereich der Garderobe von einem geschlossenen Wandstück unterbrochen wird. Die Klimagrenze zwischen Unterbau und Dach bildet ein durchgehendes Glasband, dem es nicht gelingt, das Schweben des Daches zu zeigen.

Die Vielfalt an Materialien und Konstruktionen verunklären die Intention der Verfasser, arbeiten gegen den Wunsch nach Leichtigkeit.

Die vorgeschlagene bewegte Grundrissform ist nicht nachvollziehbar, führt im Restaurantbereich innenräumlich zu ungünstigen Raumproportionen und schwächt im architektonischen Ausdruck die Grundidee des fliegenden Dachs. Dieses wirkt in seiner amorphen Form und schwacher Faltung nicht wie gewünscht markant und charaktvoll.

Die betrieblichen Stärken des Vorschlages liegen in der grosszügigen Ausgabesituation des Restaurants und den verfügbaren Präsentations- und Verkaufsflächen sowie den ausreichenden Haus-technikflächen.

Nicht ideal ist die Offenheit des Produktionsbereichs zu der Anlieferungs- und Entsorgungszone sowie der Zugang zu den Lagerflächen über den öffentlichen Bereich. Die Erschliessung der Kühlzellen ausschliesslich über die Küche ist ungünstig.

Der Abwaschbereich ist ohne Tageslicht vorgesehen, die Parallelanordnung der Arbeitsgänge ist unpraktisch.

Die Lage der Ausgabetheke zwischen dem Hauptzugang und dem Gästeraum wird als eher unattraktiv beurteilt. Weiter wird als Schwäche erachtet, dass sich der Aussenverkauf direkt in den Produktionsbereich öffnet.

Der Restaurantpavillon wird auf einen farblosen und grobkörnigen Asphaltplatz gestellt, auf den alle Wege münden und der stärker zur Busstation hin als zum See ausgerichtet ist. Der Belag definiert und begrenzt auf der Seeseite den Restaurantbereich im Freien. Vorgelagert ergänzen Kiesflächen, die dem Aufenthalt und Spiel dienen, den kiesigen Seeuferweg. Mit diesem Belagskonzept wird eine Harmonisierung und gleichzeitig eine geschickte Führung und Entflechtung von Fuss- und Radverkehr erreicht, die sich über den Perimeter hinaus überzeugend fortsetzt. Das Baumkonzept unterstützt die allseitige Ausrichtung des Vorschlags und fügt sich in die Ufergestalt des Greifensees ein. Leider wird jedoch ein zu erhaltender Baum unnötig entfernt und die Baumsetzung auf der Businsel schwächt die übergeordnete Idee. Die Aussenraumkonzeption, deren zurückhaltende Umsetzung sowie der Uferbereich überzeugen, stellen einen eigenständigen und wertvollen Beitrag dar und sind für den Ort und die Nutzung angemessen gestaltet.

Insgesamt liegt ein sorgfältig erarbeitetes Projekt vor, dessen Stärken in der Setzung des Pavillons und dem angemessenen Umgang mit dem Ort sowie einer geschickten Organisation im Aussenraum liegen. Leider ist es den Verfassern nicht gelungen, das Dach wie ein Segel zum Fliegen zu bringen.

## Jurybericht

Projekt Nr. 6:

### **PORTAGE**

Architektur:

Caruso St John Architects AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

antón & ghiggi landschaft architektur GmbH, Zürich

Fachplaner:

Ferrari Gartmann AG, Chur (Bauingenieur)

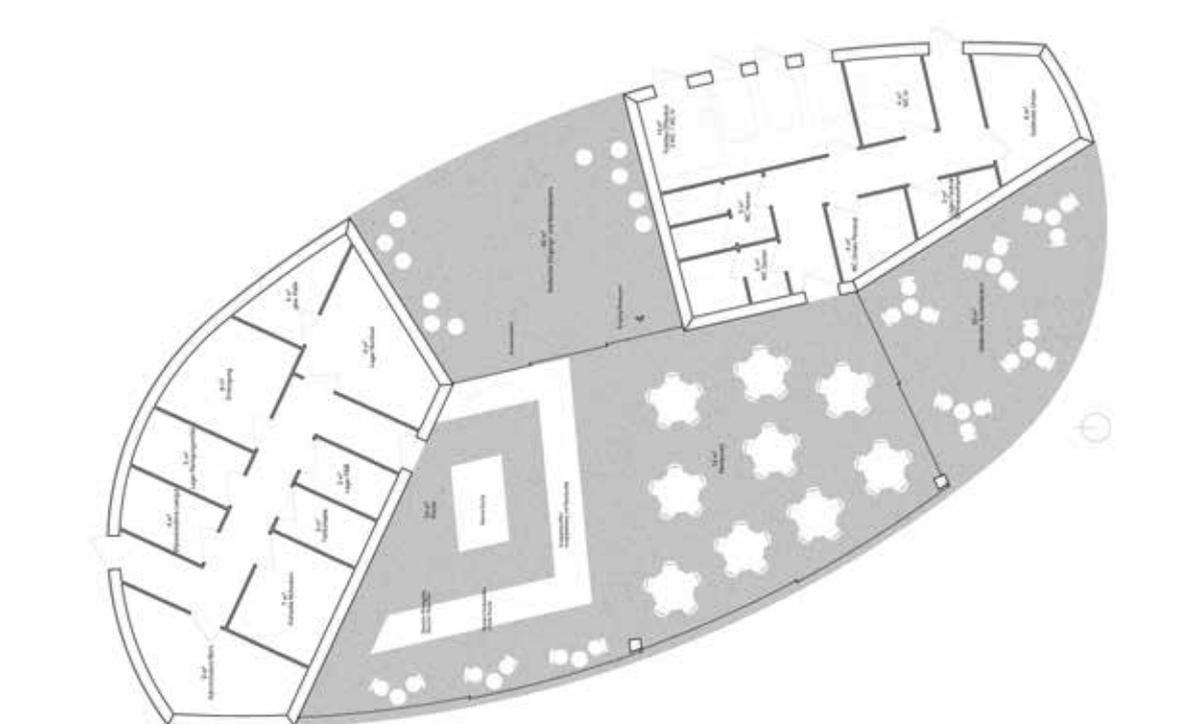
WT Partner AG, Zürich (Baumanagement/Bauleitung)



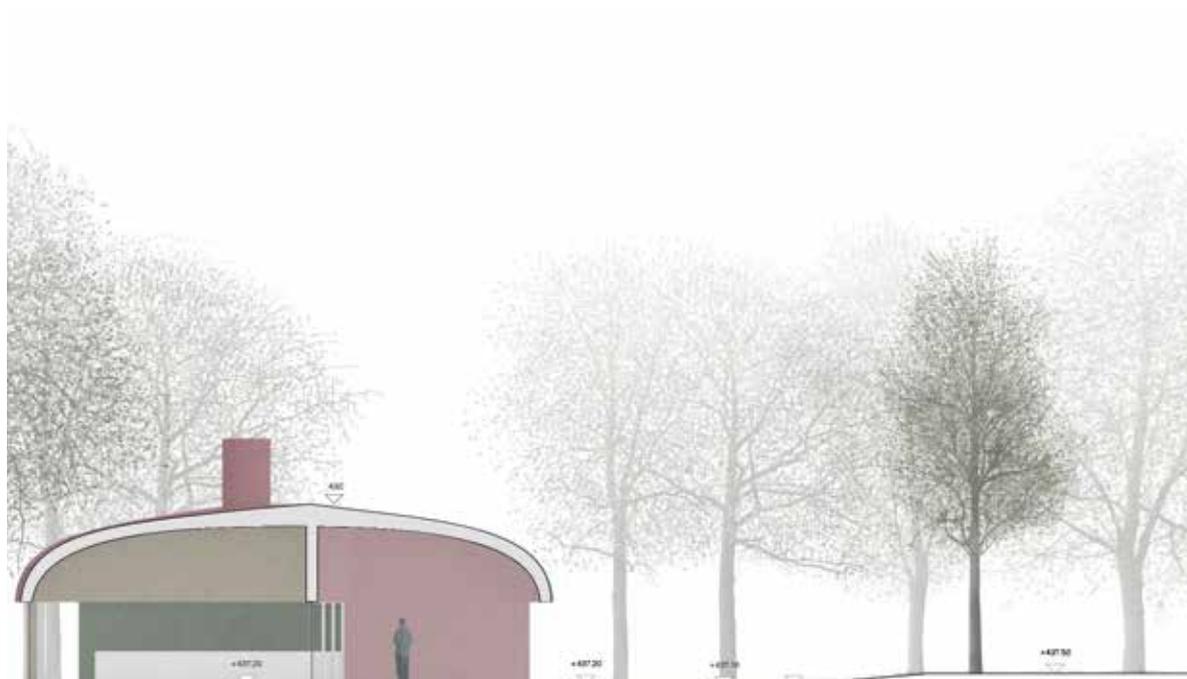
Blick vom See



Situationsplan 1:500



Grundriss 1:200



Querschnitt mit Bushaltestelle 1:200

Der Projektname ist Programm. «Portage» – die Stelle, an der Kanus und andere Boote über Land transportiert werden – ist die Charakter gebende Idee des Entwurfs.

Das Gebäude in der Form eines umgekehrten Bootes, das zwischen anderen Booten am Ufer liegt, ist nicht als weitere Baute am See zu verstehen, sondern als Ausdruck von lustvollen Aktivitäten am Seeufer wie Badefreuden und Wassersport, als Teil der Landschaft.

Der Ansatz ist unerwartet und vermittelt angenehme Frische. Leider erweist sich der gegebene Ort mit überdurchschnittlich hoher Regeldichte als die nicht passende Gegebenheit, um die landschaftliche Weite und Unbekümmertheit fordernde Idee zum Tragen zu bringen.

Widersprüchlich zum landschaftlichen Motiv des Entwurfs ist die sehr formal gestaltete Umgebung des Restaurants. Die Wiederholung und Verkleinerung der gleichen Form für beliebige Nutzungen und Flächen schwächt das Konzept bis hin zum banalen Formalismus. Kritisch bewertet wird die Lage des Sandstrandes hinter den Booten sowie den in die Rasenfläche ausgelagerten Aussenbereich des Restaurants. Der umliegende Rasen kann der zu erwartenden intensiven Nutzung unmöglich Stand halten.

Die Haltestelle wird durch die fortgesetzte Baumreihe räumlich vom Restaurant getrennt. Durch die räumliche Trennung fehlt der direkte Bezug zwischen dem Wartebereich beim Zugang zum Restaurant und der Haltestelle. Die Nutzungsüberlagerung von Aussenverkauf, Zugang und Wartebereich führt im Betrieb unausweichlich zu Konflikten. Die Lage des Restaurantzugangs und insbesondere des Aussenverkaufs auf der Ost- bzw. Rückseite ist nicht auf die Publikumsströme abgestimmt.

Die Gebäudestruktur gliedert sich in sechs Raumzellen, die in die objekthafte Gebäudeform eingeschrieben sind. Jeder Raumzelle ist eine Nutzung zugeordnet, dabei werden für die Service-nutzungen geschlossene und für die Publikumsräume offene Zellen verwendet.

Diese konzeptionelle Einschränkung führt neben architektonischen Qualitäten wie Raumfolge und Durchblicke zu erheblichen Nachteilen: Das Büro muss ohne Tageslicht auskommen, der gedeckte Aussenbereich ist sehr klein, der Aussenverkauf öffnet sich direkt in den Produktionsbereich. Grosse Erschliessungsflächen im Bereich Aufbereitung und Ausgabe werden in Kauf genommen und die betrieblichen Abläufe sind erschwert. Der Restaurantbereich ist im Verhältnis zur Gesamtfigur unverhältnismässig klein. Die Anlieferung Restaurant befindet sich störend beim stark frequentierten Knotenpunkt.

Die schützende Gebäudehülle ist als Holztragwerk mit gebogenen und vorgefertigten Dach-elementen ausgebildet. Die Raumtrennung ist mit Elementwänden vorgesehen, die verbunden mit der Betonbodenplatte, die Lasten bis in die Fundamente ableiten. Die äussere Haut des Pavillons bildet eine pigmentierte Glasfaserschicht, die der gewitzten Figur definitiv den Charakter eines Objektes mit Anspruch eines Blickfanges verleiht. Im Ausdruck erinnert das Gebäude sowohl innen wie aussen eher an einen Ausstellungspavillon oder einen Mehrzweckbau als an ein Restaurant. Aussagen zum Sonnenschutz werden vermisst.

Insgesamt hat die Referenz des «Portage» nichts mit dem Greifenseeufer zu tun und wirkt deshalb ortsfremd. Kritisiert wird die zu enge bildliche Umsetzung und es überwiegt schliesslich der Eindruck, dass der Entwurfsidee Funktion, Betrieb und Aufenthaltsqualität untergeordnet und zahlreiche Mängel und Kompromisse in Kauf genommen werden. Dem sehr artifiziellen Pavillon als Solitär gelingt es aus der Sicht des Preisgerichts nicht, an diesem anspruchsvollen Kreuzungspunkt zu überzeugen.





**Herausgeberin**

Stadt Uster  
Stadtraum und Natur  
Oberlandstrasse 78  
8610 Uster

**Druck**

Druckerei Zimmermann  
GmbH, Uster

**Auflage**

600 Exemplare